

senschaftlichen Fortschritt und den rationellen Einsatz von Wissenschaft und Technologie für die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen auf der Welt wesentlich unterstützen.“

Das Abkommen war übrigens ein zweiter großer Schritt zwischen den beiden Partnerländern, ihr Zusammenwirken auf eine Grundlage zu stellen. 1957 nämlich hatten die beiden Staaten bereits ein bilaterales Wissenschafts-Abkommen über die Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie geschlossen. Kanada ist seither der „älteste“ wissenschaftliche Partner der Bundesrepublik überhaupt.

Die seither entwickelten vielen Gebiete bilateraler Kooperation widerspiegeln das volle Spektrum schwerpunktartiger wissenschaftlich-technologischer Arbeitsfelder schlechthin. Die Computer-Technologie, die Meereskunde, die Radioastronomie, Weltraum-Nachrichtenübermittlung, die medizinische Forschung, biomedizinische Technologie, Städtebau und Raumordnung, das öffentliche Nahverkehrswesen, Fragen des Bergbaus, der Landwirtschaft gehören ebenso zu den Aufgabebereichen kooperativer Arbeit und des Austausches von Informationen und Daten wie gemeinsame Bemühungen um möglichst enge Zusammenarbeit im multilateralen Kontext. Kanadas Bundesregierung und die Regierungen der zehn Provinzen messen den Bereichen Forschung und Entwicklung einen hohen Wert bei.

Seit Januar liegt ein Fünfjahresplan der Bundesregierung vor, der bis 1985 Ausgaben auf diesen Gebieten im Gesamtwert von 1,5% des Bruttosozialprodukts vorsieht. Zuletzt lag der entsprechende Aufwand bei 0,94 Prozent des Bruttosozialprodukts.

Nicht nur wird es im Rahmen dieses Programms zu globalen Leistungssteigerungen kommen, sondern zugleich soll auch eine wesentliche Umverteilung vorgenommen werden. Heute beläuft sich der Anteil der Bundesregierung an F+T-Aufwendungen noch auf 39 Prozent der Gesamtsumme. Bis 1985 soll dieses Volumen auf 33 Prozent gesenkt werden, während gleichzeitig der Anteil der Industrie von 36 auf 50 Prozent angehoben wird und Universitäten und Provinzstellen für die verbleibenden 17 Prozent aufkommen sollen.

Wesentliche Steuererleichterungen, die der Wirtschaft die F+T-Arbeit verbessern helfen werden, sind im

Kanada-Tage Marburg 1981

Die Marburger Philipps-Universität, deren Bibliothek seit den 50er Jahren über die vielleicht umfassendste Sammlung an Kanada-Materialien im deutschsprachigen Raum verfügt, stand im Mai im Zentrum einer kanadischen Veranstaltungsreihe. Zu Beginn dieser Ausstellungs- und Vortragsreihe hob Kanadas Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Klaus Goldschlag, einige Merkmale der bilateralen Zusammenarbeit im kulturellen Bereich hervor.

„Die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kanada ist auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in den letzten Jahren intensiviert worden. Ich bin sicher, daß diese Zusammenarbeit auch das Interesse an und die Kenntnis über Kanada in Ihrem Land hat wachsen lassen. Dies zeigt sich an den häufigen Begegnungen auf verschiedenen politischen Ebenen und an dem zunehmenden Volumen von Handel und Investitionen ebenso wie an der ansteigenden Zahl von Touristen und, was hier vielleicht von besonderem Interesse ist, an einer verstärkten Kooperation in den Bereichen Kultur und Wissenschaft. Das Kulturabkommen zwischen Kanada und der Bundesrepublik Deutschland von 1975 hat dazu den Rahmen geschaffen. Kanadische Orchester, Ballett- und Theatergruppen besuchen immer häufiger die Bundesrepublik, kanadische Schriftsteller werden durch Übersetzungen und Vortragsreisen bekannt.

Die Gründung einer „Gesellschaft für Kanada-Studien“ mit inzwischen etwa 140 Mitgliedern beweist diese Partnerschaft eindrucksvoll. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um das Interesse, das einzelne am jeweils anderen Land haben. Fachkonferenzen und interdisziplinäre Seminare mit Beteiligung von deutschen und kanadischen Wissenschaftlern, die Einrichtung von Dokumentationszentren und Gastprofessuren und ein nicht unbedeutendes Stipendien-, Buch- und Zeitschriftenprogramm unseres Ministeriums tragen dazu bei, daß die Kontakte ausgebaut werden konnten.“



(vlnr: Botschafter Klaus Goldschlag, Präsident Kröll der Philipps-Universität, Prof. Philipp, Ltr. der Universitätsbibliothek, Prof. Steuber [Vizepräsident der Universität] und Ministerialdirigent Kraneis vom hessischen Kultusministerium.)

Rahmen dieses neuen Programms noch unberücksichtigt.

Zu den wichtigsten Schwerpunktbereichen des Plans sollen Nachrichtenübermittlung, Raumfahrt, Energiewesen, Meeresforschung und ausgewählte Gebiete des Transportwesens gehören.

Mit einer derartigen Konzentration der Mittel auf entscheidende Prioritätsgebiete folgt Kanadas Forschungsminister John Roberts einem internationalen Trend, der sich auch in der Bundesrepublik durchsetzt:

„Wir bemühen uns um sektorale Konzentration, weil wir wissen, daß wir nicht auf allen Gebieten weltführend arbeiten können.“

Das von Roberts zu Beginn des Jahres erläuterte Programm folgte einer intensiven innerkanadischen Diskussion, die durch die Auswirkungen der Energieproblematik mitentscheidend beeinflusst wurde. Auch im deutsch-kanadischen Programm wissenschaftlich-technologischer Zusammenarbeit spielen Energievorhaben eine wichtige Rolle.